

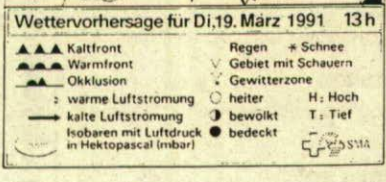
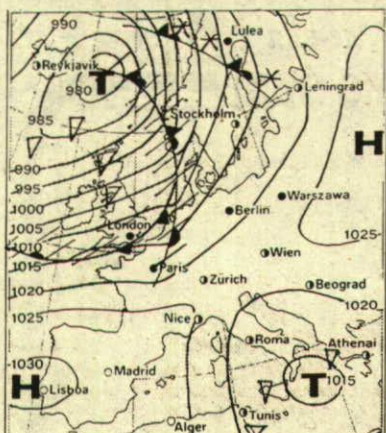
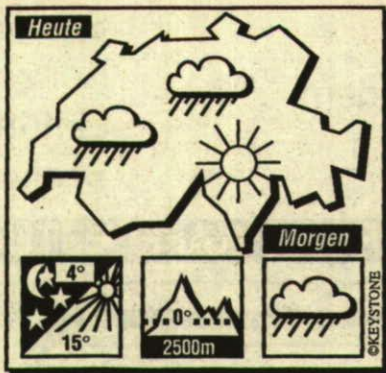
Bewölkt und Niederschläge

(sma) Die Zufuhr feuchter Luft aus Nordwesten lässt allmählich nach. Vorübergehend wird ein von Spanien bis zu den Alpen reichender Hochdruckkeil wetterwirksam. Bereits im Laufe des Tages wird aber eine neue atlantische Störung nach Mitteleuropa vorstossen.

Prognosen bis heute Dienstagabend: Alpennordseite, Wallis, Nord- und Mittelbünden: Zuerst teilweise sonnig, im Laufe des Tages Bewölkungszunahme und dann am Nachmittag und Abend aus Westen Niederschläge. Nullgradgrenze von 1800 allmählich gegen 2500 Meter steigend. Alpensüdseite und Engadin: Ziemlich sonnig.

Wetteraussichten für Mittwoch und Donnerstag: Am Mittwoch im Norden oft stark bewölkt und zeitweise Regen, Schneefallgrenze über 2000 m steigend. Im Süden ziemlich sonnig. Am Donnerstag recht sonnig und sehr mild, im Westen und Süden Wolkenfelder.

Das Wetter gestern um 13 Uhr: Zürich: stark bewölkt, 9 Grad. Basel-Mülhausen: stark bewölkt, 13 Grad. Bern: Nebelregen, 9 Grad. Genf-Cointrin: stark bewölkt, 12 Grad. Sitten: leicht bewölkt, 13 Grad.



BUCHS: Die Schmiertat beim Berufsschulzentrum

«Ein Teil von mir selbst zerstört»

eb. Die in der Nacht vom Freitag auf den Samstag verübte Verschmierung des künstlerischen Eingangs «Tor zur Zukunft» beim Berufsschulzentrum Buchs hat weite Kreise empört.

Schulratspräsident Bruno Etter hatte am Montagvormittag zu einer Krisensitzung eingeladen, um das weitere Vorgehen zu besprechen. Besonders bedrückt war der Bildhauer Hugo Marxer, Eschen, über die Verunstaltung seiner Marmorskulptur: «Ich habe in Carrara über ein Jahr lang an diesem Werk gearbeitet. Als ich die Zerstörung sah, wurde es mir übel. Ich sehe in der Tat auch keinen Sinn. Man kann doch seine Unzufriedenheit auf eine andere Art ausdrücken.» Bruno Etter sieht in der Tat einen Zusammenhang zu den seit einiger Zeit an Gebäuden der Buchser Schulen verübten Schmierereien. Hier sei nun ein trauriger Höhepunkt erreicht. Die Schulgemeinde hat Strafklage gegen Unbekannt eingereicht. Die polizeilichen Ermittlungen laufen.



Vertreter der Behörden und Fachleute stehen vor dem verunstalteten «Tor zur Zukunft». Der Künstler Hugo Marxer (Dritter von rechts): «Ich bin frontal getroffen!» (Bild Edwin Baur)

Zur Behebung des Schadens haben sich Fachleute ausgesprochen. Da der Marmor sehr porös ist, muss befürchtet werden, dass die Farbe mehr als einen Zentimeter tief eingedrungen ist. Dies würde bedeuten, dass man wohl alles abspitzen müsste. Um die gleiche Wirkung zu erreichen, müssten auch die

nicht betroffenen Teile bearbeitet werden. Das Kunstwerk würde verändert.

Tief betroffen äusserten sich auch die Schulleiter, Direktor Werner Rutz und Rektor Ulrich Tinner. Werner Rutz meinte, es bestehe kein Grund zur An-

nahme, dass die Täterschaft im Kreis der Schüler zu suchen sei, auch wenn in den letzten Schultagen, kurz vor Lehrabschluss, die Schüler manchmal ihre Freude durch allerhand Schabernack bekundeten. Bereits hätten sich Schüler spontan negativ zu dieser primitiven Tat geäussert.

FRÜHLINGSBEGINN

Donnerstag punkt 4.02 Uhr

(sda) Am kommenden Donnerstag beginnt der Frühling und zwar genau um 4.02 Uhr morgens. Dann nämlich überquert die Sonne auf ihrer scheinbaren Bahn den Himmelsäquator. An dieser sogenannten Frühlings-Tagundnachtgleiche geht die Sonne um 6.28 Uhr genau im Osten auf, ihren höchsten Stand erreicht sie um 12.33 Uhr und um 18.39 Uhr verschwindet sie am genauen Westhorizont. Am 21. Juni um 23.19 Uhr übergibt der Frühling das Zepter dann dem Sommer.

Am 21. März beginnt die astronomische Dämmerung um 4.44 Uhr, bei einem Sonnenstand von 18 Grad. Der Himmel beginnt sich im Osten zögernd zu erhellen. Die nautische Dämmerung folgt dann bei einem Sonnenstand von 12 Grad um 5.21 Uhr, wenn der ebene Horizont sichtbar wird. Um 5.57 Uhr ist schliesslich der Beginn der bürgerlichen Dämmerung. Von diesem Zeitpunkt an kann man bei klarem Himmel daran denken, im Freien ohne Kunstlicht eine Zeitung zu lesen.

RICHTERSWIL

Erfolgreiche Verfolgungsjagd

(AP) Nach einer wilden Verfolgungsjagd haben Schwyzer und Zürcher Polizeibeamte am Montag in Richterswil (ZH) den international gesuchten Karl Kreis festgenommen. Er hatte nach Angaben der Kantonspolizei Schwyz in Sattellegg (SZ) vor einer Polizeipatrouille die Flucht ergriffen und landete in Richterswil in einem Garten, als er die Herrschaft über das Fahrzeug verlor.

Der 56jährige Kreis wurde wegen eines Tötungsversuchs an einem Polizeibeamten gesucht. Er hatte am späteren Nachmittag des vergangenen 14. Februar im Zürcher Stadtkreis 3 bei einer Kontrolle plötzlich die Pistole gezogen und damit den Polizisten schwer verletzt. Zuvor war er schon wegen Eigentumsdelikten von Interpol zur Fahndung ausgeschrieben gewesen.

REKLAME

Letta
Uhren Bijouterie
Rathausplatz 9470-BUCHS
Telefon 085/61385

ST.GALLEN: Gerichtsurteil wirft hohe Wellen

Hat hier Denkmalschutz versagt?

Erstmals wurde mit einem Urteil des St.Galler Kantonsgerichtes das Urheberrecht eines Architekten geschützt. Dieser Grundsatzentscheid hat in den betroffenen Kreisen hohe Wellen geworfen.

(psg.) «Der öffentliche Denkmalschutz hat hier versagt»: Mit dieser pointierten Ansicht hat sich der St.Galler Landammann Hans-Ulrich Stöckling an der Architekturdiskussion beteiligt, die durch einen Entscheid des St.Galler Kantonsgerichtes ausgelöst wurde.

Das St.Galler Kantonsgericht hat in einem aufsehenerregenden Urteil der Sekundarschulgemeinde Rapperswil-Jona verboten, das aus den frühen 60er Jahren stammende Schulhaus Burgerau mit einem Satteldach und einer Eternitverkleidung zu verschandeln. Erstmals wurde damit das Urheberrecht eines Architekten geschützt. In betroffenen Kreisen hat der Grundsatzentscheid hohe Wellen geworfen. Deutlich wurde dies an einer Tagung des Architekturforums Zürich, die vor wenigen Tagen stattfand.

Dabei stellte sich heraus, dass vielen Architekten der urheberrechtliche Schutz ihrer Werke gar nicht bekannt war. Experten wie der Direktor der Urheberrechtsgesellschaft «Pro Litteris», Ernst Hefti, betonten aber, dass für einen Schutz gewisse Voraussetzungen erfüllt sein müssten. Als Kriterium gilt die «statistische Einmaligkeit»: Nur jene Bauwerke sind gegen eine Veränderung geschützt, die von einer gewissen Originalität und Individualität sind.

Wird es nun eine Welle von Urheberrechtsprozessen geben? Das St.Galler Urteil ermutigt zweifellos alle Architekten, sich nicht mehr alles bieten zu lassen, obwohl der Entscheid noch nicht rechtskräftig ist und vor Bundesgericht angefochten wurde. Ob eine privatrechtliche Klage jedoch der richtige Weg ist, blieb umstritten. Landammann

Hans-Ulrich Stöckling, der als vormaliger Gemeindevorsteher von Jona mit diesen Problemen konfrontiert war, meinte Nein: Solche Klagen seien für die Qualität der Architektur kontraproduktiv. Als Reaktion würden die Gemeinden schon im Architektenvertrag einen Verzicht auf das Urheberrecht verlangen. Dies fördere aber die «banale Architektur».

Für Stöckling liegt das Problem darin, dass moderne Bauten bis jetzt vom öffentlich-rechtlichen Denkmalschutz vernachlässigt worden seien: «Das Bewusstsein des sorgsamsten Umgangs mit den Bauwerken des 20. Jahrhunderts ist praktisch nicht vorhanden.» Der Denkmalschutz habe hier eindeutig versagt. Es gebe einen ausgebauten und perfektionierten Schutz, doch höre er leider beim 1. Weltkrieg auf.

Einigkeit bestand darin, dass das Urheberrecht als «Notbremse» einzusetzen sei – wie es beim Rapperswiler Schulhaus Burgerau der Fall war, wo die Differenzen zwischen der Sekundarschulgemeinde und dem Architekten Prof. Walter Custer trotz intensiven Vermittlungen nicht ausgeräumt werden konnte. In einem anderen Fall ging es zwar auch nicht ohne Streit, dafür ohne Richter ab: Das Schulhaus Lenggis in Jona, 1965 von Kurt Federer in mehreren Etappen gebaut, sollte saniert werden. Der Schulrat favorisierte eine «harte» Sanierung mit einer Eternitfassade, wogegen sich der Erbauer, der eine Verschandelung befürchtete, zur Wehr setzte.

BERN: Chamäleons im Tierpark Dählhölzli

Perfekte Verwandlungskünstler

(sda) Chamäleons sind nicht nur perfekte Verwandlungskünstler, sie sind zugleich die einzigen Reptilien, die über Stimmbänder verfügen und ihrem Unmut durch Fauchen Ausdruck geben. Wie der interimistische Leiter des Städtischen Tierparks Dählhölzli Bern, Max Müller, am Montag an einer Pressekonferenz erläuterte, liegt der Ursprung der ausschliesslich in Afrika und auf Madagaskar vorkommenden Saurier in der Kreidezeit – vor 100 Millionen Jahren.

In seiner natürlichen Umgebung steht das Chamäleon meist im Zentrum eines Sündenfall-Mythos: wenn man ihm begegnet, bedeutet dies Unglück, für eine Frau beispielsweise Unfruchtbarkeit. In einem speziellen Biotop-Terrarium – zusammen mit zwei Exemplaren des erst vor sechs Jahren entdeckten Plattschwanzgeckos und Goldfröschen –

versuchen Müller und seine Mitarbeiter, eine Zuchtgruppe mit Madagassischen Pantherchamäleons aufzubauen. Die zurzeit etwa 40 Zentimeter messenden Tiere werden bis 60 Zentimeter lang. Dem Unterfangen scheint Erfolg beschieden: Eines der beiden Chamäleons-Weibchen, sie werden bloss etwa halb so gross wie die Männchen, akzeptierte im Beisein der Fotografen das Liebeswerben eines Artgenossen.

Das Weibchen gräbt am Ende der Tragzeit eine bis zu 50 Zentimeter tiefe Grube und legt 20 bis 40 Eier hinein.

Die Tiere werden etwa 8 Jahre alt und sind mit 2 Jahren geschlechtsreif. Nach frühestens 160 Tagen, es kann aber auch bis zu einem Jahr dauern, schlüpfen die Jungen. Die Nachzucht, so Müller, sei äusserst schwierig. In der Natur bewohnen Chamäleons meist küstennahe, kli-

matisch konstante Gebiete.

Eine der faszinierendsten Eigenschaften der zurzeit etwa 130 bekannten Chamäleonarten – neben dem Beutefang mit der blitzschnell vorschnellenden Zunge –, ist der vorwiegend der Tarnung dienende Farbwechsel der wechselwarmen Tiere. Dieser kommt laut Müller zustande, indem in der Unterhaut der Reptilien eingelagerte gelbe, rote und braune Farbstoffkörner in Zellfortsätzen verschoben werden. Der Vorgang wird von Nervenimpulsen gesteuert. Blau kommt durch Lichtreflexion zustande, wenn Licht durch unpigmentierte, trübe Oberhautzellen auf braune Farbstoffkörner stösst. Daneben reguliert das Chamäleon mit der Hauptfarbe die Körpertemperatur; plakatative Farbtöne sind ferner Signalgeber für Territoriumskonkurrenten und Geschlechtspartner.

WALLIS

Verseuchtes Trinkwasser

(sda) Zum zweiten Mal innerhalb von zwei Jahren ist das Trinkwasser in der Walliser Gemeinde Mörel verseucht. Wie der Gemeindevorsteher von Mörel, Martin Imhof, am Montag auf Anfrage erklärte, wollen die Gemeindebehörden nun auf die Empfehlungen des Kantonalen Laboratoriums das verseuchte Reservoir mit kleinen Mengen Javelwasser reinigen.

Regelmässig wird das Trinkwasser im Wallis – für dessen Reinheit die Gemeindebehörden zuständig sind – vom Kantonalen Labor untersucht. Falls Verschmutzungen vorliegen, werden die Behörden direkt informiert. Dies treffe mehrere Male pro Monat zu, wie der stellvertretende Kantonschemiker, Célestin Thetaz, gegenüber der SDA ausführte. Ein Laborbefund bedeute jedoch nicht zwangsläufig verseuchtes Wasser, dieses könne auch nur auf ein Verseuchungsrisiko hinweisen. Die letzten Routineuntersuchungen wurden im Februar durchgeführt.

Das Resultat dieser letzten Wasseranalysen sei allerdings erst am 12. März in Mörel eingetroffen, sagte der Gemeindevorsteher, weshalb der Gemeinderat erst zu diesem Zeitpunkt die Bevölkerung über die schlechte Wasserqualität habe informieren können. Als Massnahme rieten die Behörden den Bewohnerinnen und Bewohnern, ab sofort nur noch abgekochtes Wasser zu trinken.

IM LOKALRADIO



Dienstag: 9.00 Pop-Grüess. Wunschkonzert; 10.00 Swissmade. CH-Special; 14.00 «Evergoods»; 20.00 Volkstümliches Wunschkonzert; 21.00 Es gmuetlichs Stündli.

Mittwoch: 9.00 Volkstümliches Wunschkonzert; 10.00 Es gmuetlichs Stündli; 14.00 Neus im Chopfhorer; 20.00 Oldtime Special. Jazz; 21.00 Jazz & Soul Train: Sam Cooke.

Donnerstag: 9.00 Oldtime Special. Jazz; 10.00 Jazz & Soul Train: Sam Cooke; 14.00 Neue Melodien; 20.00 Platzkonzert; 21.00 Volksmusik-Stubete.